

## **Genderdimension im Projekt „Sozial-ökologische Regulation netzgebundener Infrastrukturen“ des Forschungsverbundes netWORKS**

Alexandra Lux (Institut für sozial-ökologische Forschung)

### **1 Ausgangssituation**

Das Projekt „Sozial-ökologische Regulation netzgebundener Infrastruktursysteme“ wird im BMBF-Forschungsschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“ als Verbundprojekt gefördert. Am Forschungsverbund netWORKS sind neben dem Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) und dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), die das Projekt gemeinsam koordinieren, auch das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), die Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung (ARSU) und der Lehrstuhl für Stadttechnik der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) beteiligt.

In der Grundkonzeption des Forschungsprojektes ist bereits angelegt, gender- bzw. geschlechtsspezifische Aspekte der Regulation von Transformationsprozessen integriert zu bearbeiten. Dies bedeutet, die Geschlechterperspektive soll im Projekt in allen Analysemodulen und auch in den Integrationsmodulen mit einbezogen werden. Die Voraussetzungen dafür werden zum Teil durch Werkverträge an Genderexpertinnen geschaffen.

Mit dieser Zielstellung wird ein innovativer Ansatz notwendig und gleichzeitig auch ein besonderes Experiment verfolgt, da nicht alle MitarbeiterInnen im Verbund bereits über tief gehende Erfahrungen bei der Integration von Geschlechter- bzw. Genderperspektiven verfügen. Dies machte es notwendig, ein besonderes Verfahren zur Generierung der zu bearbeitenden gendersensitiven Fragestellungen zu entwickeln, damit sich die unterschiedlichen disziplinären und auch fachlichen Kenntnisse auf die Frauen- und Geschlechterforschung beziehen können (siehe genauer unter 3).

### **2 Genderansatz im Projekt**

In den für die Entwicklung von Städten und Regionen zentralen Infrastrukturbereichen der Wasser- und Energieversorgung, der Abwasserentsorgung, der Telekommunikation und des öffentlichen Personennahverkehrs vollziehen sich derzeit zahlreiche Veränderungen. Wesentlich sind hierbei der Wandel der Bedarfsstruktur und -mengen, der politischen Rahmensetzungen, der Eigentumsverhältnisse sowie die Entwicklung von technischen Systemalternativen. Somit befinden sich der Ordnungsrahmen und auch die Organisationsstrukturen der netzgebundenen Infrastrukturen in einer tief greifenden Transformation. Kommunen als zentrale Akteure stehen hierbei vor vielfältigen Her-

ausforderungen. Der Forschungsverbund netWORKS hat sich zum Ziel gesetzt, die sich gegenwärtig vollziehenden Veränderungsprozesse in den Ver- und Entsorgungssektoren zu untersuchen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Wasserwirtschaft zu. Es werden Vorschläge ausgearbeitet, wie dieser Wandel gestaltet und in einen Korridor einer nachhaltigen Entwicklung gelenkt werden kann. Kommunale Gestaltungspotenziale stehen dabei im Mittelpunkt. Gebündelt werden die Forschungsergebnisse in einer strategischen Entscheidungshilfe für ein nachhaltiges Infrastrukturmanagement in Kommunen (Ratgeber für Kommunen).

Um ein Grundverständnis zu gender- und geschlechtsspezifischen Fragestellungen im Projektverbund und deren Relevanz für die bearbeitete Thematik zu erzielen, wurden in der Anfangsphase auf die Problemstellung des Projektes bezogene Genderaspekte (gender issues) erarbeitet. Diese wurden in Form von Leitfragen formuliert, um so auch ProjektmitarbeiterInnen, die bislang wenig mit der Genderthematik vertraut waren, einen Forschungszugang zu ermöglichen. Es wurde ein Katalog von Leitfragen entwickelt, der sich auf sieben genderrelevante Bereiche der Themenstellung bezieht (vgl. dazu auch 3). Diese Leitfragen stellen teilweise Ergänzungen bzw. Spezifikationen der bestehenden Forschungsfragen dar, in anderen Fällen haben sie eher den Charakter von Prüffragen. Die sieben genderrelevanten Bereiche der Themenstellung beinhalten:

- Veränderungen in der (geschlechtsspezifischen) Versorgungsarbeit bzw. in der Versorgungsökonomie
- Arbeitsplatzeffekte und Veränderungen in Unternehmensleitbildern
- Berücksichtigung von körperlichen und seelischen Bedürfnissen
- Differenzen in der Risikowahrnehmung
- Verteilung von Gestaltungsmacht – Einfluss auf Planungs- und Entscheidungsprozesse
- Verteilung von Gestaltungsmacht – Einfluss auf Technikauswahl und Produktionsweisen
- Bewahrung und Herstellung von Öffentlichkeit

### **3 Integration des Genderansatzes in das Verbundprojekt**

Eine besondere Herausforderung für den Forschungsverbund liegt darin, die Genderperspektiven des Projektes und die darin verankerten Genderaspekte so aufzubereiten, dass sie auch den ProjektmitarbeiterInnen ohne Genderkompetenz aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und fachlichen Hintergründen zugänglich sind. Um dies zu bewerkstelligen ist eine *Methode zur Identifizierung von themenspezifischen Genderaspekten in der sozial-ökologischen Forschung* entwickelt worden.

Die oben genannten genderrelevanten Bereiche der Themenstellung lehnen sich an den von Schultz et al. (2003) entwickelten Ansatz des *Gender Impact Assessments*

(GIA) für die Forschung zu „Gender and Environment“ an. Damit wird ein enger Bezug genommen auf

- die Debatte um Frauen, Umwelt und Entwicklung,
- die feministische Naturwissenschafts- und Technikkritik,
- die Forschungen zur Alltagsökologie bzw. zur Relevanz des alltäglichen Lebens für umwelt- und gesundheitspolitische Strategien
- die feministischen und frauenpolitischen Debatten zu Globalisierung und Nachhaltige Entwicklung.

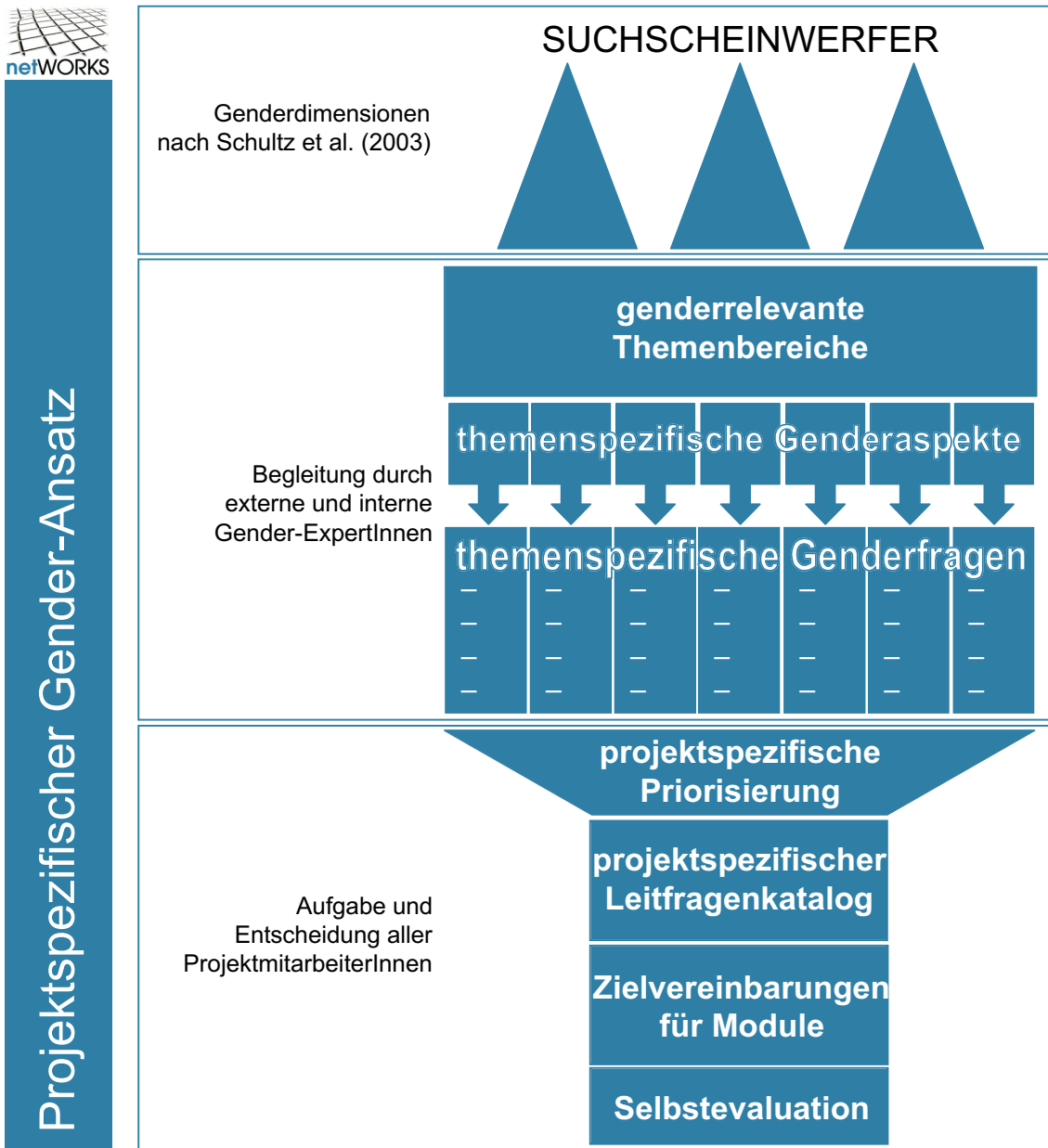
Vor dem Hintergrund eines „State of the Art“ dieser wissenschaftlichen Debatten wurden von Schultz et al. (2003) drei Genderdimensionen, die generell für die Umweltforschung relevant sind, identifiziert: „Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung“, „Gesellschaftliche Organisation von Intimität“ sowie „Gestaltungsmacht von Frauen und Männern in Wissenschaft, Technik und Politik“<sup>1</sup>. Diese Genderdimensionen fungieren als eine Art „*Suchscheinwerfer*“, der auf die bereits formulierten inhaltlichen Schwerpunkte des Verbundprojektes netWORKS gerichtet wird, um themenspezifische Genderaspekte zu identifizieren. Dieses Raster wurde auf Basis eines Werkvertrages erweitert und bezogen auf die Projektfragestellungen spezifiziert. Der Werkvertrag bezieht sich auf Erkenntnisse der Gender- und Geschlechterforschung im Bereich Öffentlicher Personennahverkehr und begründet ein Analysekonzept für gender issues im Bereich der öffentlichen, netzgebundenen Versorgung (Spitzner 2004).

Die Übertragungsmöglichkeiten dieser Erkenntnisse auf die darüber hinaus in netWORKS betrachteten Sektoren (Wasser, Energie/Strom, Telekommunikation) bzw. die Grenzen der Übertragbarkeit wurden im Rahmen eines *Workshops mit Genderexpertinnen* diskutiert und abgewogen. Die eingeladenen Expertinnen haben aus ihren sektoralen Erfahrungen sehr deutlich herausgearbeitet, wo die Gemeinsamkeiten und Differenzen der betrachteten Sektoren aus der Genderperspektive liegen und welche sektoralen Spezifika im Forschungsverbund beachtet werden müssen. Aufbauend auf diesen Workshopergebnissen konnten die im Themenfeld relevanten Genderaspekte in Form von *Leitfragen als Katalog* zusammengestellt und unter die sieben genderrelevanten Bereiche der Themenstellung gebündelt werden.

Der Katalog mit Genderfragen wurde im Forschungsverbund netWORKS mit allen ProjektmitarbeiterInnen auf einem Integrationsworkshop ausführlich diskutiert. Ziel dieses Workshops war es, eine gemeinsame Verständigung über gendersensitive Fragestellungen zu erreichen. Gemeinsam wurden die teilweise noch ergänzten Fragen ausgewählt, die den einzelnen Projektmodulen zugeordnet wurden. Mit dieser Zuordnung haben die Vereinbarungen zur Bearbeitung von Genderaspekten im Projekt auch den Charakter von Zielvereinbarungen.

---

<sup>1</sup> Im Rahmen des Projektes „Die Versorgung der Bevölkerung“ (demons) wurden diese drei Genderdimensionen um die Dimension „Zugang zu Ressourcen“ erweitert. Vgl. dazu Hummel (in diesem Band).



Es kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass dieser Integrationsworkshop – auch durch die Teilnahme von Genderexpertinnen, die als unmittelbare Ansprechpartner während der Diskussionen zur Verfügung standen – als erfolgreich zu werten ist. Es konnte erreicht werden, die Spezifika von gender- und geschlechtsspezifischen Fragestellungen zu vermitteln und begreifbar zu machen. Somit konnte auch in der Diskussion fundiert und kompetent darüber entschieden werden, welche Genderaspekte und Leitfragen im Forschungsverbund netWORKS im weiteren Projektverlauf Relevanz haben und aufgenommen werden sollen. Durch die Zuordnung zu jeweils einzelnen Projektmodulen konnten auch Verantwortlichkeiten festgelegt werden und damit Verbindlichkeiten hergestellt werden.

Für die Durchführung der Genderanalysen in den Projektmodulen fungieren die Genderexpertinnen des ISOE als eine Art „Help Desk“. Sie bieten eine verbundinterne Unterstützung an, die sich u. a. auch auf die Weitergabe von Literaturhinweisen oder die Empfehlung von themenspezifischen (externen) AnsprechpartnerInnen bezieht oder auch methodische Hinweise im Forschungsprozess geben kann.

Gleichzeitig zeigte sich, dass viele Aspekte der derzeit stattfindenden Transformationsprozesse in netzgebundenen Infrastruktursektoren (z. B. Privatisierung in der Siedlungswasserwirtschaft in Industrieländern) in der Gender- und Geschlechterforschung noch nicht ausreichend Eingang gefunden haben. Somit konnte mit dem Vorgehen des Forschungsverbundes netWORKS auch für dieses Feld innovative Fragestellungen entwickelt werden. Gender wird dabei als Kategorie der sozialen und kulturellen Differenzierung aufgegriffen, die Ungleichgewichte in den Geschlechterverhältnissen einer Analyse zugänglich machen soll. Es wird der im ISOE entwickelte Genderansatz für Forschungen zu „Gender & Environment“ zugrunde gelegt (Lux/Schultz 2004). Da das Projekt sowohl auf die Generierung von System- als auch von Transformationswissen abzielt, gehen in beide Wissensformen auch genderbezogene Aspekte mit ein.

#### **4 Lernprozesse zur Genderthematik<sup>2</sup>**

Einerseits hat das sozial-ökologische Forschungsprogramm durch seine Problemdimension „Geschlechterverhältnisse und Umwelt“ sicher einen Anreiz gesetzt, die Bearbeitung von Genderperspektiven explizit im Projekt netWORKS aufzunehmen. Andererseits hat das den (zusammen mit dem Difu) koordinierende ISOE seit Institutsgründung einen Schwerpunkt in der konzeptionellen und methodischen Bearbeitung des Themenfeldes „Gender & Environment“. Diese Vorarbeiten gehen in die Projektanlage mit ein. Die Entscheidung, Gender- und Geschlechterperspektiven nicht als additiven Baustein im Projekt zu begreifen, wurde von allen Beteiligten schon in der Antragsphase getragen.

Auf fachlicher Ebene lässt sich festhalten, dass sich insbesondere mit Blick auf die im Projekt angelegten Fallstudien die These bestätigt, dass bezogen auf die untersuchten Transformationsprozesse in der Wasserwirtschaft weder im gegenwärtigen Diskurs noch auf der praktischen Ebene das Thema Gender eine zentrale Rolle spielt (sieht man von entwicklungspolitischen Fragestellungen ab, die nicht zentraler Gegenstand des Projektes sind). Ursächlich mag hier auch die starke konzeptionelle Konzentration auf finanzpolitisch relevante Maßnahmen in Kommunen und Unternehmen sein, über die – gleiches gilt für andere soziale und ökologische Fragen – kaum größere Impulse für Geschlechterbelange gegeben werden. Spezifische Fragen, etwa wie viele und welche Arbeitsplätze durch Privatisierungs- und Deregulierungsprozesse wegfallen bzw. geschaffen werden und was dies für Frauenarbeitsplätze beutet, lassen sich nicht befriedigend empirisch beantworten. Die Relevanz der Genderproblematik in der Wasserwirtschaft lässt sich dennoch heute schon feststellen, wenn man die geschlechts-

---

<sup>2</sup> Diese Kapitel entstand in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern. Ihre jeweiligen Erfahrungen aus der Projektarbeit sind hier mit eingeflossen.

spezifische Verteilung der bereits befragten ExpertInnen betrachtet, denn der weitaus kleinere Teil waren Frauen. Dies setzt sich in den Versorgungsunternehmen, mit denen im Projekt Kontakt aufgenommen wird fort. Vielfach werden keine geschlechtsspezifischen Angaben (z. B. bei Auskünften über den Personalstand) gegeben. Vereinzelt lassen sich aber auch Elemente des Gender Mainstreamings finden, beispielsweise Mentoring-Programme für Frauen. Damit werden zwar einerseits die Geschlechterverhältnisse dynamisiert, andererseits kann aber diese Entwicklung auch so interpretiert werden, dass es vor allem darum geht, weiblich codierte Kompetenzen wie Empathie und Kommunikationsfähigkeit künftig effizienter zu verwerten.

Ingesamt kann festgehalten werden, dass sich die (nicht genderkompetenten) ProjektmitarbeiterInnen der Herausforderung gestellt haben, theoretisches, methodisches und inhaltliches Neuland zu betreten. Mit dem oben beschriebenen Integrationsworkshop wurde ein Teil der Herausforderung gemeistert. Durch die Explizierung der themenspezifischen Genderaspekte konnte eine Sensibilisierung für die Genderthematik insgesamt erreicht werden. Die Erkenntnisse der Gender- und Geschlechterforschung dienten als Mittel der Problemanschärfung, die projektspezifischen Leitfragen sind ein wichtiger „Merkposten“ in der Projektarbeit.

Im gegenwärtigen Projektstatus steht die Prüfung des Mehrwertes noch aus, aber es lässt sich feststellen, dass dieses Papier einer weiteren Verständigung über die Genderthematik dienen konnte. Lernprozesse auf fachlicher und sozialer Ebene sind im Grunde erst bei Projektabschluss zu bewerten.

## **5 Genderspezifische Ziele im Projektverbund netWORKS**

Das zentrale Produkt des Forschungsverbundes, eine strategische Entscheidungshilfe für ein nachhaltiges Infrastrukturmanagement in Kommunen, bündelt die wesentlichen Ergebnisse aller Projektmodule. Ziel ist es, kommunalen Entscheidungsträgern Gestaltungsspielräume bei Infrastrukturentscheidungen aufzuzeigen. Durch die Integration von Genderperspektiven in den Analysemodulen werden genderrelevante Aspekte auch in den Gestaltungsvorschlägen Eingang finden. Allgemein lässt sich die Frage formulieren, ob sich durch die Transformationen in netzgebundenen Infrastruktursystemen Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen (auf unterschiedlichen Ebenen) ergeben und wie diese Veränderungen in die neuen Gestaltungs- und Regulatorformen aufzunehmen sind.

Mit dem gewählten Vorgehen bei der Generierung, Bearbeitung und Überprüfung der gendersensitiven Forschungsfragen (also: Werkvertragsvergabe, Genderexpertinnen-Workshop, Integrationsworkshop, Zielvereinbarungen, Selbstevaluation) soll auch ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Methoden in der sozial-ökologischen Forschung geleistet werden. Der Blick richtet sich dabei insbesondere auf die gleichzeitige und (nahezu) gleichgewichtige Bearbeitung der drei im Forschungsschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“ zugrunde gelegten Problemdimensionen „Grundlagen und Methodenentwicklung“, „Umsetzungsprobleme und Praxisbezüge“ sowie „Geschlechterverhältnisse und Umwelt“.

Eine wichtige Entscheidung für die Verankerung der Genderperspektiven im Verbundprojekt war die Vereinbarung, dass die Bearbeitung genderrelevanter Aspekte im Forschungsverbund auch Bestandteil der Selbstevaluation sind. Damit ist eine spezifische Form der Reflexion möglich. Inhaltliche wie methodische (individuelle) Lerneffekte werden dokumentiert und im gesamten Verbund verfügbar.

## Literatur

- Lux, Alexandra/Irmgard Schultz (2004): Gender Issues der sozial-ökologischen Regulation netzgebundener Infrastruktursysteme am Beispiel Wasser (im Erscheinen)
- Schultz, Irmgard / Hummel, Diana / Empacher, Claudia / Kluge, Thomas / Lux, Alexandra / Schramm, Engelbert / Schubert, Stephanie / Stuess, Immanuel / Hayn, Doris / Ladewig, Johannes / Stiebig, Karim; European Commission (Hg.) (2003): Research on gender, the environment and sustainable development. Studies on gender impact assessment of the programmes of the fifth framework programme for research, technological development and demonstration. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Spitzner, Meike (2004): Sozial-ökologische Regulation netzgebundener Infrastruktursysteme und Gender - Transformationen des Öffentlichen Personennahverkehrs und sozial-ökologische Entwicklung der Geschlechterverhältnisse“. Schlussbericht. Im Erscheinen